

Solidarität

Wer würde es in diesen Tagen wagen, getreu dem Greta-Motto „how dare you“, einem Virologen zu widersprechen? Als die Gesundheitssenatorin die Maximalforderungen der Amtsärzte nach totaler Isolation etwas zu relativieren versuchte, wurde sie in einem Kommentar sofort zum Rücktritt aufgefordert. Und als Berlins Regierender Bürgermeister, wie die meisten seiner Ministerpräsidentenkolleginnen und Kollegen erst einmal einen Tag darüber nachdenken wollte, welche Maßnahmen sowohl sinnvoll, als auch realistisch sind, wurde ihm gleich Zögerlichkeit vorgeworfen, zu einem Zeitpunkt als Berlin die größte Tourismusmesse der Welt und öffentliche Veranstaltungen des Landes bereits abgesagt und alle staatlichen Bühnen geschlossen hatte. Das hinderte den Chefredakteur der Fachzeitschrift für exzellenten Qualitätsjournalismus, Tagesspiegel, nicht daran, den Regierenden Bürgermeister mit der üblichen Gülle zu überschütten. Erst nachdem er gesagt hatte, dass es keinen Sinn mache, wenn in Zehlendorf eine Veranstaltung verboten würde, aber 100 Meter weiter in Kleinmachnow der Betrieb weitergeht, hat sich auch Brandenburg entschlossen, zu schließen, was zu schließen geht. Die Forderung nach einer bundeseinheitlichen Regelung ist in einem Föderalstaat schwerer herzustellen als dort, wo eine Regierung von oben nach unten durchentscheiden kann. Am längsten hat Mecklenburg-Vorpommern gebraucht, um Maßnahmen zu ergreifen. Davon, dass der dortigen Ministerpräsidenten Zögerlichkeit vorgeworfen wurde, war nichts zu lesen. Ich möchte nicht erleben, dass wir von klugscheißenden Journalisten regiert werden, dann doch lieber von Menschen wie Du und ich.

Ja, es sieht nach Krise aus, wenn sich bis zu 70 Prozent der Bevölkerung in den nächsten Tagen und Wochen infizieren können. Wenigstens ein bisschen muss das Leben aber doch weitergehen können. Dass Hamsterkäufe irrational sind, ist schlecht zu vermitteln. Genauso irre ist es, wenn man als älterer Mensch schief im Supermarkt angeglotzt wird, wenn man sich mal kurz räuspert. Es ist schon eine neue Erfahrung, plötzlich zu einer Risikogruppe zu gehören. Die Alten kriegen es jetzt so richtig dicke. In einem offenbar humorvoll gemeinten Video eines öffentlich-rechtlichen Medienprojektes wird gesagt: „Wir sagen Ja zu Corona. Interessant hierbei, wie fair dieses Virus ist. Es rafft die Alten dahin. Aber die Jungen überstehen die Infektion nahezu mühelos. Das ist nur gerecht. Immerhin hat die Generation 65+ den Planeten in den letzten 50 Jahren vor die Wand gefahren.“ Fazit: „Corona ist deshalb da, weil wir es nicht anders verdient haben.“ Ich muss mal

die Leute von den Zeugen Jehovas, die am U-Bahn-Ausgang stehen, fragen, was sie von der Strafe Gottes halten. Es ist Zeit für Verschwörungstheorien, die Natur schlägt zurück. Die Alten werden zu alt und fressen den jungen die Ressourcen weg. Da es keine Kriege mit 60 Millionen Toten mehr gibt, muss ein anderes Regulativ gefunden werden, um mit der Überbevölkerung klarzukommen. Vielleicht ist Corona der Anfang vom Ende, oder nur eine Pandemie, wie andere auch, die kommt und irgendwann wieder geht.

In diesem Zusammenhang empfehlen wir „Nuhr im Ersten“ vom 12. März.

<https://www.daserste.de/unterhaltung/comedy-satire/satire-gipfel/videos/nuhr-im-ersten-video-236.html>

Im Gegensatz zu „extra3“ und der „heute show“, die vor leeren Zuschauerbänken stattfanden, war das Säälichen am Holzmarkt bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Zuschauermeinungen sind wie immer sehr geteilt, so meint einer: „*Sorry liebe DasErste-Macher, das war heute alles #NuhrNichtLustig! Über das, was da auf unsere Gesellschaft zu rollt und die Sorgen, die sich viele aus berechtigten Gründen machen, kann man nicht so herziehen. Das ist keine Satire - das ist roher Sarkasmus! Nehmt den Nuhr endlich aus dem Programm!!!*“ Und ein anderer meint: „*Erfrischend anders! Zum Glück hebt sich Nuhr sehr positiv aus der allgemeinen Panikmasse ab und bringt ein Stück Realität zurück ins TV. Danke!!!*“ Sehen Sie selbst.

Wer hilft den Kleinen?

Wirtschafts- und Finanzminister verkünden milliardenschwere Programme, Kredite ohne Linie, Kurzarbeitergeld und vieles mehr. Berlins Kultursenator hat ungeachtet der Sitzplatzkapazität den Spielbetrieb aller staatlichen und privaten Bühnen untersagt. Wer in einem Staatsunternehmen beschäftigt ist, hat wenig zu befürchten. Hoffentlich hat Berlins beliebtester Politiker auch an die Kleinen gedacht. Auch die **ufaFabrik in Tempelhof** hat ihren Spielbetrieb vorerst bis zum 19. April eingestellt. Für eine private Spielstätte ist das existenzgefährdend, natürlich auch für die Künstler, die ohnehin von der Hand in den Mund leben. Natürlich werden alle verkauften Tickets zurückgenommen. Die ufa-Leute haben allerdings eine Idee, wie sie und ihre Künstler diese Zeit überstehen könnten. **Sie bitten ihre Besucher, auf die Erstattung des Ticketpreises zu verzichten und den Betrag zu spenden.** Die Bundeskanzlerin fordert Solidarität. Jeder solle seinen Beitrag leisten. Das wäre schon mal ein kleiner Anfang, dem hoffentlich viele folgen werden.

Ed Koch